

Jahresbericht 2020
Kreisverband Demmin e.V.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Inhaltsverzeichnis	2
Grundsätze des Roten Kreuzes und des Halbmondes	3
1. Vorwort	4
2. Das ehrenamtliche Engagement	6
2.1. Sich ehrenamtlich engagieren	6
2.2. Kleiderkammern	7
2.3. Blutspende	8
2.4. Sanitätszug	9
2.5. Kreisauskunftsbüro (KAB)	10
2.6. Medical Task Forces (MTF)	11
2.7. Wasserwacht Stavenhagen	12
2.8. Erste Hilfe Ausbildung/Breitenausbildung	13
3. Die sozialen Dienstleistungen der Wohlfahrtsarbeit	14
3.1. Rettungsdienst	14
3.2. Sozialstation/Ambulante Pflege	16
3.3. Kinder- und Jugendhilfezentrum Altentreptow/Demmin	19
3.4. Kinder- und Jugendhilfezentrum Malchin/Stavenhagen	21
3.5. Beratungsstelle Frühe Hilfen "Nestbau"	23
3.6. Integrative Kindertagesstätte "Kinderglück" Demmin	24
3.7. Jugendfreizeiteinrichtung Neukalen	26
3.8. BST Schwangerschaft- und Konfliktberatung	27
3.9. Behindertentreff Altentreptow	28
3.10. Senioren- und Behindertentreff Stavenhagen	30
3.11. Altengerechte Wohnhäuser	31

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und des Halbmondes

Die Grundsätze wurden von der XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1965 in Wien proklamiert. Der vorliegende angepasste Text ist in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung enthalten, die von der XXV. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1986 in Genf angenommen wurden.

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

1. Vorwort

Alles verändert sich – wie oft haben wir diesen Satz gehört bzw. auch selbst gebraucht. Unser gesellschaftliches Leben ist von einer stetigen Veränderung geprägt. Die Digitalisierung unserer Gesellschaft suggeriert uns das Gefühl, immer und überall aktuell informiert zu sein und permanent kommunizieren zu müssen. Die Geschwindigkeit mit der dies stattfindet ist atemberaubend. Dabei fehlt uns oft die Möglichkeit, den Ursprung und damit auch den Wahrheitsgehalt von Informationen zu prüfen. Dies wird oft als Unruhe und Hektik empfunden.

Der Lebensmittelpunkt von Generationen verlagert sich sukzessiv vom realen Leben in virtuelle Welten, wie soziale Medien. Dort wird heute gearbeitet, kommuniziert und interagiert. Eine virtuelle Welt mit eigenen Regeln, eigenem Ranking und eigenen Werten. Unsere Welt verändert sich in eine Welt, die vielen Menschen jedoch auch Angst macht und sie irritiert.

Die Globalisierung lässt grüßen und veranlasst alles und jeden, sich mit unterschiedlichster Ausprägung diesen Veränderungen zu stellen.

Damit nicht genug haben wir im zurückliegenden Jahr eine derart unwirkliche Erfahrung im Umgang mit einer dauerhaften pandemischen Lage unterschiedlichster Ausprägungsstärke erlernen müssen. Eine Veränderung des täglichen Lebens, die wir zuvor als unvorstellbar eingestuft hätten, die immer noch andauert.

Chaotische Zustände im Lebensalltag aller Menschen, die fast hörbar, förmlich nach Struktur und Ordnung schreien. Das öffentliche Leben kommt temporär zum Erliegen und es existieren mehr Fragen als Antworten.

Was brauchen Menschen in so einer Situation? Sie brauchen Menschlichkeit, eine objektive und neutrale Bewertung der bestehenden Chancen und Möglichkeiten. Ein Hilfeleistungsangebot nach dem gebotenen Maß der Bedürftigkeit. Sie brauchen uns als Deutsches Rotes Kreuz mit seinen engagierten und erfahrenen Mitarbeitern, Helfern und Unterstützern. Das was uns ausmacht und was wir am besten können, ist in der Not auf den Schlachtfeldern von Solferino entstanden und hat sich in vielen Jahrzehnten immer wieder bewährt.

Es ist üblich und auch richtig die Leistungen aller Kammeraden im Jahresrückblick zu würdigen, jedoch ist es kaum in Worte zu fassen, was im Jahreslauf 2020 vollbracht wurde.

Unter pandemischen Bedingungen so viel Identität und Engagement über eine so lange Zeit zu erleben, verlangt nach höchster Wertschätzung und Anerkennung.

Es ist absolut beeindruckend was in diesem Jahr unter diesen Bedingungen geleistet wurde. Wir bedanken uns bei allen aktiven ehrenamtlichen Mitgliedern der Rotkreuz-Gemeinschaften und den vielen freiwilligen Helfern. Unser Dank gilt aber ebenso allen Fördermitgliedern, allen Unterstützern unseres Kreisverbandes und unseren Mitarbeitern.

Demmin, 02.03.2021



Erich Zühlke
Präsident



Ralf Stoeck
Geschäftsführer

2. Das ehrenamtliche Engagement

2.1. Sich ehrenamtlich engagieren

Warum sollte jemand etwas freiwillig und unentgeltlich für eine andere Person, eine Gruppe oder eine Idee tun?

Die Antwort auf die Frage an sich fällt recht einfach und einleuchtend aus, die Umsetzung in der Praxis gestaltet sich jedoch deutlich schwieriger. Menschen engagieren sich ehrenamtlich, um dazu zu gehören. Damit ist die Sinnhaftigkeit der Sache an sich oder die Menschen, die sich diesen Idealen verschrieben haben, gemeint. Beides hat die Kraft ehrenamtliche Arbeit entstehen zu lassen. Mindestens dem ebenbürtig ist es aber auch, den Wunsch nach weiterer Mitwirkung dauerhaft aufrecht zu erhalten.

Eine durch die Pandemie gebotene, physische Isolation und der Wunsch nach gemeinsamem Wirken passen somit nicht besonders gut zueinander.

In unserem Kreisverband finden wir ehrenamtliches Engagement in den Bereitschaften, der Wasserwacht, der Medical Task Force, im Kreisauskunftsbüro und in den sozialen Bereichen.

Es ist nicht neu, dass der Trend sich ehrenamtlich zu engagieren, republikweit und dauerhaft rückläufig ist.

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen sollte beim Deutschen Roten Kreuz geplant landesweit erneut über die Durchführung von Ehrenamtsmessen erfolgen. Selbstverständlich fiel auch dieses Vorhaben pandemiebedingt aus. Im Kontext sollte aber auch erwähnt werden, dass eine Gewinnung von Ehrenamtlichen selten über derartig zentrale Events gelingt. Wir gewinnen nach wie vor unsere ehrenamtlichen Helfer über den persönlichen Kontakt.

Es sind Menschen mit einer starken Identität, mit den Idealen und den Grundsätzen die andere begeistern und in ihren Bann ziehen.

Die gesamtgesellschaftliche Entwicklung mit ihren Erscheinungen, wie der Verrohung und der Kommerzialisierung zwischenmenschlicher Beziehungen, fördert nicht gerade die Bereitschaft des Einzelnen zum gemeinnützigen Engagement.

Es ist unumgänglich, die junge Generation zu erreichen, um den Hilfeleistungswunsch in ihnen zu wecken. Sie für eine Idee zu begeistern, die unseren Ursprüngen – den Grundsätzen - entspricht und dennoch das Potential in sich vereint, in die Zukunft getragen zu werden.

Wenn es uns nicht gelingt, auch hier einen Generationswechsel einzuleiten, werden wir massive Schwierigkeiten haben, z.B. die helfende Hand in der Kleiderkammer bereit zu stellen, ungeachtet ob bei der Sortierung, der Aufbereitung oder der Verladung von Kleiderspenden. Wie viele junge Leute erleben wir hier? Wird es zukünftig keine Kleiderkammer mehr geben?

Wo ist die nächste Generation bei der Vorbereitung, der Unterstützung, der Essenausgabe inklusive Nachbereitung bei der Blutspende?

Wir werden diese Aufgabe nicht zentral oder politisch lösen, es braucht vielmehr Ideen und Menschen wie uns.

Eine Initiative der Landesregierung hat zur Einführung einer Ehrenamtskarte in M-V geführt. Ungeachtet der Tatsache, dass dies eine Initiative ist, die fast 3 Jahre für die Umsetzung brauchte, sollte es legitim sein, die Frage nach der Attraktivität für den Ehrenamtlichen zu stellen.

Wenn ich als Ehrenamtlicher 250 Stunden im Jahr tätig bin, kann ich in unserer Region, mit 5% Ermäßigung bei einer Bäckereikette einkaufen gehen.

Gescheiterte Kommerzialisierung vs. verfehlte Ehrenamtsanerkennung?

Viele unserer Leistungen sind ohne die Unterstützung und Mitwirkung unserer Ehrenamtlichen heute nicht mehr realisierbar.

Gemeinschaft muss gewollt, gefördert und entwickelt werden.

So sollten auch unsere beiden Frauen Erwähnung finden, die wöchentlich mit den Bewohnern in den beiden Altersgerechten Wohnhäusern in Demmin ihre wertvolle Zeit verbringen. Sie führen viele Gespräche, sie pflegen die Gemeinschaft, spielen Gesellschaftsspiele und fördern die gemeinsame Lebensqualität. Was hat ein Mensch wertvolleres zu geben als die eigene Lebenszeit für andere Menschen.

Herzlichen Dank Frau Rettig, herzlichen Dank Frau Wohlan.

2.2. Kleiderkammern

Die Aufgabe unserer Kleiderkammern in Altentreptow, Malchin und Demmin ist es, für in Not geratene und bedürftige Menschen, Bekleidung vorzuhalten und diese kostenlos auszugeben.

Die Voraussetzungen, um dies tun zu können sind vielschichtig.

Der Bürger muss bereit sein, die in seinem Eigentum stehende Bekleidung zu spenden. Eigens für diesen Zweck hatten wir 32 Altkleidersammelbehälter aufgestellt, in denen die Altkleiderspenden gesammelt wurden. Durch unsere Mitarbeiter wurden diese Sammelbehälter geleert und unsere Kleiderkammern direkt damit beliefert.

Die über den eigenen Bedarf hinaus gesammelte Bekleidung wird zur weiteren Verwertung veräußert. Diese jahrzehntelange Praxis fand ein Ende mit dem Jahresbeginn 2020. Der globale Altkleidermarkt kollabierte und in der Folge wurde der Vertragspartner fast aller DRK-Kreisverbände des Landes M-V insolvent.

Die sinkenden Rohstoffpreise und der ungebrochene Trend zur sogenannten Fast Fashion mindert die ertragreichen Qualitäten. Die Märkte für Second-Hand-Bekleidung, Putzlappen und Recyclingfasern sind inzwischen nahezu zum Stillstand gekommen. Die Corona-Pandemie wirkte wie ein Verstärker in der angespannten Lage.

Das Partnerunternehmen holte keine Altkleider mehr ab, wurde zahlungsunfähig und abgewickelt. Wir haben vorsorglich alle 32 Kleidercontainer in Eigeninitiative eingesammelt und 10 Stück aus der Konkursmasse herausgekauft.

Seit Oktober 2020 stehen wieder 8 Altkleidercontainer bereit, um mit deutlich reduziertem Aufwand primär unsere Kleiderkammern zu versorgen und damit einer originären Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes auch weiterhin zu entsprechen. Wir können nun wieder gewährleisten, dass dem in Not geratenen oder dem bedürftigen Mitmenschen wieder geholfen werden kann.

Temporär waren auch Schließungen der Kleiderkammern nicht abzuwenden. Dies dürfte die Erklärung für den deutlichen Ausgaberückgang von 13.517 Bekleidungsstücken in 2019 zu 8.595 Bekleidungsstücken in 2020 liefern.

Haben wir im Jahr 2019 bei 13 Verladungen insgesamt 103.180 kg zusammengetragen, so kamen wir in 2020, angesichts der vorstehend erwähnten Umstände, lediglich auf 4 Verladungen mit einem Gesamtgewicht von 48.300 kg. Wenn die Kleiderkammer weniger geöffnet ist, weniger Bekleidung bereitstellt und ausgeben kann, dann zeigt sich dies auch als Auswirkung in den Spendeneinnahmen sehr deutlich.

Ohne das Engagement der ehrenamtliche Helfer wäre diese Leistung wohl kaum zu vollbringen. Ihnen gebührt unser Dank.

Sie leisten deutlich mehr als „nur“ Bekleidung auszugeben. Sie sind sozialer Beratungs- und Kommunikationspunkt, ein bedeutsamer sozialer Treffpunkt, in einer Gesellschaft die zunehmend verroht und einer voranschreitenden Kommerzialisierung unterliegt. Hier werden Adressen, Kontakte und Ratschläge ausgegeben, die das tägliche Leben der schwächeren und benachteiligten Menschen deutlich erleichtern.

Die vorstehend beschriebenen Entscheidungen zu den Kleidercontainern dürfen aus heutiger Sicht als absolut richtig und angemessen bewertet werden. Der Markt hat sich leicht erholt und ein neuer Partner für den Ankauf der Altkleider wurde vertraglich gebunden. Die Preise der Vorzeit im Verkauf der überschüssigen Bekleidung sind nicht mehr zu erzielen, jedoch wird der Fortbestand der Kleiderkammern gesichert.

Das gewählte Maß von 8 – 10 Kleidercontainern ist ausreichend, um die Kleiderkammern zu versorgen. Eine dauerhafte Stabilität in diesem Konstrukt ist das Ziel.

Wachstum wird jedoch hier nicht erwartet.

2.3. Blutspende

Die Lebensadern eines Menschen sind gefüllt mit einem geheimnisvollen Stoff, dessen künstliche Herstellung bis heute nicht geglückt ist. Es ist ein besonderer Stoff, der alles in uns dorthin transportiert wo es gebraucht wird. In der richtigen Dosis, mit dem richtigen Druck und der benötigten Zusammensetzung. Sauerstoff, Energie, Stoffe die den Heilungsprozess fördern, Abwehr- Botenstoffe, ja selbst Stoffe die die Gerinnung einleiten, um den

Verlust dieser lebenswichtigen Flüssigkeit zu verhindern. Blut, eine wertvolle Flüssigkeit, der es wohl noch so einiges an Geheimnissen zu entlocken gilt.

Selbstverständlich haben wir auch im Bereich der Blutspende mit den pandemischen Bedingungen umgehen müssen. Besondere Hygieneregeln, Abstände, die Kanalisierung der Spendenabläufe und kein gemeinsames Spenderfrühstück mehr. Es blieb allein die gute Tat, der gute Zweck – die gelebte Gemeinschaft - musste den Bestimmungen und Vorschriften weichen.

Dennoch waren es auch 2020 wieder 53 Spender, die ihr Blut zum ersten Mal spendeten. Lediglich 5 weniger als im Vorjahr. Die Bedeutung der Blutspende hat selbst unter diesen Bedingungen nichts an Attraktivität verloren. So können wir auch auf 1937 Spenderwillige im Berichtszeitraum verweisen, lediglich 12 weniger als im Vorjahr. Erwähnenswert scheint hier der Hinweis, dass insgesamt nur zwei geplante Veranstaltungen ausfallen mussten.

Der Aufwand für unsere insgesamt 11 ehrenamtlichen Helfer ist dabei jedoch deutlich gestiegen. Zusätzliche Einweisungen und Belehrungen gemäß Infektionsschutzgesetz etc., der Einkauf und das Befüllen der Verpflegungsbeutel als Ersatz für das Spenderfrühstück an 21 Blutspende-Terminen erledigt sich nicht von allein.

Diese Bilanz kann sich unter den aktuellen Bedingungen durchaus sehen lassen und macht Mut in die Zukunft zu schauen.

Die alljährliche Blutspender-Auszeichnungsveranstaltung musste ebenfalls ausfallen. Es galt die Würdigung der Spender unbedingt durchzuführen und den unwirklichen Gegebenheiten der Zeit anzupassen. Also keine Feier im Hotel oder der Gaststätte, sondern ein persönliches Dankeschreiben unseres Präsidenten Herrn Zühlke, angereichert mit einer Urkunde, der Ehrennadel und einem Gutschein. Immer wieder auf ein Ende der Pandemie hoffend, wurden so in zwei Etappen insgesamt 61 Ehrungen vorgenommen, darunter 22 Frauen und 39 Männer.

Unseren ehrenamtlichen Helfern der Blutspende dankten wir am Jahresende mit einem kleinen Geschenk für ihren Einsatz unter diesen Bedingungen.

Digitalisierung und Fortschritt finden auch im Blutspendewesen ihren Platz. Wir haben uns dazu bekannt, die Möglichkeiten einer Online-Terminreservierung zu testen und sind mit den Ergebnissen recht zufrieden. Wartezeiten können so minimiert werden und der Ablauf kontinuierlicher gestaltet werden.

2.4. Sanitätszug

Die allgemeine Tendenz, sich ehrenamtlich zu engagieren, wurde vorstehend schon etwas beleuchtet. Selbstverständlich finden wir auch hier diese These bestätigt.

Unter diesem Vorzeichen, den aktuellen Bestand an Mitstreitern und Helfern zu halten, darf somit durchaus als Erfolg gewertet werden. Die Identität der politisch Verantwortlichen dürfte nicht zuletzt, durch das jahrelange Ausbleiben von Problemen eines katastrophalen Ausma-

ßes, deutlich gesunken sein. Die Fragwürdigkeit der Vorhaltung eines derartigen Hilfeleistungssystems konnte schon sehr lange nicht mehr durch real existierende Situationen begründet werden. Ein sukzessiver Abbau von personellen und materiellen Ressourcen war die Folge.

Eine pandemische Lage nationaler Tragweite war sicher nicht vorhersehbar. Sie wird jedoch hoffentlich nachhaltig das Bewusstsein und die Verantwortung der politischen Instanzen prägen, um nicht noch einmal eine derartige Ohnmacht innerhalb der Gesellschaft zu präsentieren.

Katastrophenschutz kostet in guten Zeiten Geld, in kritischen Zeiten wird sich jedoch sein wahrer Wert offenbaren. Dieser ist nicht in Geld zu bemessen.

Wir haben den Sanitätszug immer als wichtige Ergänzung unseres Rettungsdienstes gesehen und permanent das Zusammenwirken unterstützt.

Der wirtschaftlich optimierte Rettungsdienst wird in seiner Gestaltung immer am Vorjahresaufkommen gemessen und darauf basierend organisiert. Da finden sich wenige Ereignisse, die zum einen das alltägliche Aufkommen des Rettungsdienstes übersteigen, jedoch andererseits noch nicht das Potential einer Katastrophe haben, die zu dem noch durch den Landrat ausgerufen werden muss.

Die regulären Kapazitäten des Rettungsdienstes dürften daher im Bedarfsfall sehr schnell aufgebraucht sein.

Durch die Beschränkungen der Pandemie konnten auch nur ca. 50 % der im Ausbildungsplan enthaltenen Ausbildungsveranstaltungen abgehalten werden.

Pflege, Wartung, Bewegungsfahrt und Materialwältzung eignen sich nicht für virtuelle Veranstaltungen und mussten somit unter den Bedingungen einer Pandemie durchgeführt werden. Die 14 aktiven Helfer ringen weiter darum, diese Gemeinschaft am Leben zu erhalten. In Zeiten von Abstand und Isolation keine leichte Aufgabe, denn eine Gemeinschaft lebt vom physischen Gemeinsam.

Ein Helfer konnte seine LKW-Führerschein-Ausbildung erfolgreich abschließen. Die medizintechnische Ausstattung wurde weiter aktualisiert, neue Pläne für Veranstaltungen, Fort- und Weiterbildungen erdacht. Es wird jedoch langsam Zeit endlich wieder Normalität zu erleben um den Fortbestand zu sichern. Der persönliche Kontakt und die praktische Erfahrung erlangen dabei besondere Bedeutung.

Auch die Akquise von neuen Helfern funktioniert nur bei realer Anwesenheit, bei Veranstaltungen unterschiedlichster Art in der Öffentlichkeit und in den Schulen.

2.5. Kreisauskunftsbüro (KAB)

Die Inanspruchnahme des öffentlichen Dienstes unter pandemischen Bedingungen und weitestgehend im Home-Office hat im Berichtsjahr kaum Raum für etwas anderes als Corona gelassen.

Das Fazit könnte somit kurz zusammengefasst werden: Keine Veranstaltungen, keine

Übungen, keine Entscheidungen.

Wir können nach wie vor immer noch auf unsere Mitglieder des KAB verweisen, die schon allein durch ihre berufliche Tätigkeit mehr als vertraut sind mit der Aufgabe, Daten zu erfassen. Es ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass auch diese Gemeinschaft darunter leidet, nicht als Gemeinschaft handeln zu können.

Unter der Priorität der Pandemie leidend, wurde auch in 2020 keine Entscheidung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte zur Zukunft des Kreisauskunftsbüros im Landkreis gefällt. Folgerechtlich wurde auch nicht entschieden, was mit welchem Ziel und in welchem Umfang gefördert wird.

Seit Jahren steht die Entscheidung aus, welches Kreisauskunftsbüro, das amtliche Auskunftsbüro des Landkreises sein wird. Seit Jahren ist damit einhergehend aber auch die Notwendigkeit ausstehend in die technische Ausstattung zu investieren. Die vorhandene Technik ist nicht nur hoffnungslos überaltert, sie arbeitet zudem auch noch mit Betriebssystemen für die keine Sicherheits-Updates mehr bereitgestellt werden.

Mit etwas Optimismus im Blick kann selbst diese Pandemie dazu beitragen, dass Bewusstsein, der Verantwortlichen beim Landkreis, hinsichtlich vorstellbarer Szenarien, deutlich zu erweitern.

Wir sind Optimisten und sehen nicht nur die Daseinsberechtigung, sondern auch eine Zukunft für unser KAB.

2.6. Medical Task Forces (MTF)

Seit dem 13.04.2013 sind wir mit allen Kreisverbänden unseres Landesverbandes dabei, die an diesem Tag vertraglich verbrieft Leistung für das Innenministerium umzusetzen. Eine enorme Herausforderung mit einer Garantenstellung der personellen Besetzung durch die Kreisverbände.

Es war dabei stets notwendig, unsere Erwartungshaltungen im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen, aber auch der demographischen Entwicklungen zu bewerten. Neu hinzugekommen auch hier die pandemische Lage und somit das Ausbleiben von gelebter Gemeinschaft und physische Aktivität.

Daher fallen auch die Erfolge in diesem Bereich recht ernüchternd aus, jedoch der Reihe nach.

Das Berichtsjahr begann verheißungsvoll mit dem Bekenntnis eines neuen Mitgliedes zur Mitwirkung. Aufmerksam geworden durch die öffentliche Bewerbung fand der junge Mann schnell den Weg zu uns. Das gezeigte Engagement ist absolut lobenswert und wird durch die zügig absolvierten Grundlehrgänge untermauert. Nicht alle persönlichen Ziele konnten umgesetzt werden, dies ist jedoch primär der Einschränkung der Möglichkeiten durch Corona zu zuschreiben.

Für ein langjähriges MTF-Mitglied wurde mit Jahresanfang ein Traum wahr. Herr Drahn hat seine Ausbildung zum Rettungssanitäter erfolgreich abschließen können und fand im Krankentransport unseres Kreisverbandes eine Vollzeitbeschäftigung.

Die jährliche, obligatorische Kontrolle des Landesverbandes endete mit Lob und Anerkennung für unseren Kreisverband.

Der Ausbildungs- und Veranstaltungsplan konnte natürlich angesichts der Auswirkungen und Sanktionen im Zusammenhang mit der Pandemie nicht umgesetzt werden. Die Aktivitäten beschränkten sich auf die Materialerhaltung und die Bewegungsfahrten. Selbstverständlich beinhaltet dies auch die Funktionalität der technischen Ausstattung der Fahrzeuge, wie z.B. das Zelt, das Notstromaggregat, der Kompressor, die Heizung und die Beleuchtungstechnik.

Alle Mitstreiter sehnen sich nach der Gemeinschaft und dem kameradschaftlichen Miteinander. Wir brauchen sie Alle, gut ausgebildet und entsprechend vorbereitet in der Hoffnung, sie nie in den realen Einsatz schicken zu müssen.

Wir sollten gerade deshalb allen Helfern und Mitwirkenden auf diesem Wege Danke sagen.

2.7. Wasserwacht Stavenhagen

Derzeit sind in der Wasserwacht ca. 100 ehrenamtliche Mitglieder. Davon sind 51 Mitglieder aktiv in der Wasserwacht vertreten.

In diesem Jahr hat aufgrund der Pandemie leider kein theoretischer Unterricht stattgefunden. Als die Einschränkungen gelockert wurden, konnten wir von Juni bis September mit dem praktischen Training weiter machen. Dieses findet jeden Donnerstag ab 18:00 Uhr im Waldbad in Stavenhagen statt.

In den Wintermonaten werden in der Regel bei uns auch Weiterbildungen und Ausbildungen angeboten. So hatten wir beschlossen, dass wir in diesem Jahr drei Schwimmlehrer und einen Ausbilder für die Rettungsschwimmer ausbilden. Dies konnten wir auch noch fast vollständig umsetzen. Aufgrund der aktuellen Lage konnte die Ausbildung zum R-Schein jedoch noch nicht abgeschlossen werden, dies wird aber in 2021 weitergeführt.

Unsere beiden neuen Schwimmlehrer konnten ihr neu erworbenes Wissen auch gleich in die Praxis umsetzen und 10 Kindern das Schwimmen beibringen.

Auch drohte aufgrund einer Fehlbuchung unser jährliches Trainingslager ins Wasser zu fallen. Zum Glück konnten wir dann aber dieses kurzfristig in der Biberburg in Demmin stattfinden lassen. Dies war auch in diesem Jahr wieder unser großes Highlight und wurde sehr gut angenommen. Die Kinder und Betreuer hatten allesamt sehr viel Freude und noch einiges dazu gelernt. An dieser Stelle nochmals Dank an unseren Sanitätszugzug, der uns mit seinen Zelten und Sitzgelegenheiten unterstützt hat.

Im September konnten wir wieder unseren Saisonausklang in Stavenhagen im Waldbad feiern. Die Eltern haben uns mit leckerem Kuchen und abends mit frisch Ge grilltem versorgt.

Alle Veranstaltungen wurden selbstverständlich unter Einhaltung der Hygienevorschriften und der aktuellen Corona Maßnahmen durchgeführt. Dies war nicht immer einfach und die Ausarbeitung der Hygienekonzepte und Anmeldung der Veranstaltungen waren zusätzliche Aufgaben.

2.8. Erste Hilfe Ausbildung

Betrachtet man ausschließlich die erreichten Zahlen im Bereich der Ersten Hilfe könnte durchaus der Eindruck entstehen, dass die Einschränkungen in diesem Bereich wohl nicht so gravierend ausgefallen sind. Dem ist jedoch entgegen zu setzen, dass in der Zeit vom 16. März bis zum 31. Mai und den ganzen Dezember keine Erste Hilfe Kurse durchgeführt werden konnten.

Für unserem Kreisverband sind derzeit 10 Lehrkräfte aktiv tätig. Wirklich aktiv tätig, denn anders ist das erreichte Ergebnis wohl nicht zu interpretieren. In den Zeiträumen zwischen den Schließungen haben die Ausbilder enormes geleistet um die Ausfallzeiträume zu kompensieren und den nachgefragten Bedarf zu decken.

Selbstverständlich sind wir auch in diesem Bereich auf der Suche nach neuen, jungen Lehrkräften.

In diesem Jahr ist Herr Bernd Gebhardt nach 20-jähriger Ausbildertätigkeit als Lehrkraft ausgeschieden. Ihm gebührt unser Dank.

Die jährliche Fortbildungsveranstaltung für unsere Lehrkräfte fand am 04.09.2020 in Demmin statt.

Im September nahmen Eckart Barz und Lutz Blendow an einer Fortbildung Erste Hilfe am Kind in Teterow teil.

Ein großes Dankeschön möchten wir an alle Lehrkräfte richten. Sie sind stets ansprechbar und bereit gewesen, trotz der pandemiebedingten Anforderungen Lehrgänge und Fortbildungen durchzuführen. Eine auch für die Zukunft wünschenswerte Qualität der Zusammenarbeit. Herzlichen Dank dafür.

Eine detaillierte Aufstellung zeigt die im Berichtszeitraum durchgeführten Lehrgänge:

Ausbildungsart	Anzahl Kurse 2020	Teilnehmer 2020	Anzahl Kurse 2019	Teilnehmer 2019
Erste Hilfe ohne Berufsgenossenschaft	17	212	28	341
Erste Hilfe nur Berufsgenossenschaft	42	519	30	424
Erste Hilfe Fortbildung Berufsgenossenschaft	12	155	23	310
Erste Hilfe Fortbildung ohne Berufsgenossenschaft	0	0	1	20

Erste Hilfe gemischte Kurse	9	133	8	128
Erste Hilfe am Kind	0	0	5	44
Gesamt	80	1.019	95	1.267

3. Die sozialen Dienstleistungen der Wohlfahrtsarbeit

3.1. Rettungsdienst

Was nützt die beste Technik, wenn niemand da ist, der sie bedienen kann?

So lautete der einleitende Satz für den Jahresbericht vom Vorjahr. Selbstverständlich ist dies nach wie vor die zentrale gesellschaftliche Frage: Wie halten wir unsere Mitarbeiter? Wie gelingt uns der Spagat zwischen dem wohlverdienten Ruhestand vieler Mitarbeiter, einer möglichst geringen Fluktuation und der Akquise neuer junger Mitarbeiter?

Der Sicherung des Vorhaltebedarfs an qualifiziertem Personal wird dabei eine besondere Bedeutung erfahren.

Die fehlende positive Beeinflussung von Rahmenbedingungen bis hin zur Frage nach der Identität der politisch Verantwortlichen mit dieser Form der Daseinsvorsorge wurde schon im Vorjahr beklagt und erfährt auch im Berichtszeitraum keine erwähnenswerte Besserung.

Es war wieder einmal das Bekenntnis des Kreisverbandes selbst, konkret des Vorstandes, zu seinen Mitstreitern. So wurde die Identität der Mitarbeiter mit der wichtigen und anspruchsvollen Aufgabe gewürdigt, in dem ein Entgeltmodell beschlossen wurde, was sich gemäß der Forderung des Rettungsdienstgesetzes an dem Niveau der im Rettungsdienst Beschäftigten Tarifverträge orientiert.

Das Streben nach einer Qualität des Miteinanders, die nicht nur mit unseren eigenen Grundsätzen korrespondiert, sondern auch getragen ist von Wertschätzung und Anerkennung. Es scheint zu funktionieren, denn wir haben keine vakanten Stellen im Rettungsdienst. Unsere Mitarbeiter überwinden selbst große Entfernungen, um bei uns zu arbeiten. Wir sind geneigt, dies der Kombination aus Vergütung, Betriebsklima und Schichtmodell zu zuschreiben. Es ist wie so oft im Leben, die Dosis all dessen bestimmt, ob es eine heilende Wirkung entfalten kann.

Die bereits 2019 eingeleiteten Verbesserungen im Bereich der Rettungswache Altentreptow dürfen somit in der Fortsetzung in 2020 ebenfalls als richtig eingestuft werden. Denn es ist dem Träger des Rettungsdienstes, dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, als Argument der Inaktivität nun zur landesweiten Überplanung auch noch Corona hinzugekommen. Die Ergebnisse der Überplanung wurden uns bis dato immer noch nicht bekannt gegeben.

Der Eigenbetrieb Rettungsdienst, verantwortlich für den Bereich der Rettungswachen Loitz und Jarmen, hingegen hat in Jarmen den Bereich der Fahrzeughallen komplett sanieren lassen.

So ist es auch 2020 nicht gelungen, neue Rettungswachen in Altentreptow und Malchin entstehen zu lassen.

Dem demographischen Wandel adäquat zu begegnen, bedeutet auch auszubilden. So haben wir am 1. September erneut zwei junge Leute für die dreijährige Ausbildung zum Notfallsanitäter gewinnen können.

Die Jahresgespräche mit allen Mitarbeitern haben sich bewährt, um ein gutes Betriebsklima zu bewahren. Eine gute Gelegenheit sich aber auch über die Aufgaben und Ziele zu verständigen, Potential für neue Aufgaben bzw. Entwicklungsmöglichkeiten darzustellen, aber auch die Gelegenheit zu nutzen, um Probleme, Negativtrends und Konflikte frühzeitig zu erkennen.

Der Aufwand, die Voraussetzungen, Nachweise und Dokumente von Bewerbern zu prüfen, ist deutlich gestiegen.

Ein komplett neues Fahrzeug wurde für die Rettungswache Stavenhagen gebaut, mit neuer Medizintechnik ausgestattet und in den Dienst gestellt. Der Aufbaukoffer des zu ersetzenden Fahrzeuges hat zehn Einsatzjahre erfolgreich hinter sich gebracht. Nach einer Generalüberholung des Kofferaufbaus wurde dieser auf ein neues Basisfahrzeug umgesetzt und versieht nun als Reservefahrzeug weiter seinen Dienst.

Ein Beleg für die hohe Qualität des Wechselkoffersystems und deren Wirtschaftlichkeit.

Ein deutlicher Rückgang der Einsatzzahlen unterbricht erstmalig den seit Jahren anhaltenden Trend der jährlichen Einsatzsteigerungen. Dies ist natürlich primär auf Corona und die weitestgehende Aussetzung des Regelbetriebs in den Krankenhäusern zurück zu führen. Die Belastung und der Aufwand für unsere Mitarbeiter sind dabei überproportional gestiegen.

Selbstverständlich steigt auch der Aufwand an medizinischen Schutz in Form von persönlicher Schutzausrüstung und Mitteln für die Desinfektion für Mensch und Gerät. Einen direkten Corona bedingten Ausfall unseres Personals gab es nicht, lediglich die Abwesenheit durch die vom Gesundheitsamt verordnete Quarantäne. Testungen sind dabei zur neuen Normalität geworden und auch die Mitwirkung in einem mobilen Impfteam seit Verfügbarkeit des Impfstoffs sollte hierbei Erwähnung finden.

Ein wesentlicher Beitrag zur Beherrschbarkeit der pandemischen Lage in der Verantwortung unseres Auftraggebers: dem Landkreis.

Die Digitalisierung gewinnt zunehmend an Bedeutung und sie spiegelt sich nicht nur in der Medizintechnik wieder, sondern auch in der Einsatzdokumentation, im Rettungswachen-Alltag bis hin zur Zertifizierung. Die Medizintechnik korrespondiert mit der Einsatzdokumentation und digitale Prozesse der Zertifizierung sichern die Einsatzfähigkeit und die Qualität. Die Etablierung zeitgemäßer EDV-Technik - sicher dies natürlich nicht allein, es braucht die Kompetenz und Anleitung unseres EDV-Administrators, der gleichzeitig das Datenschutz-

management sicherstellt. Eine wichtige und absolut richtige Entscheidung, Herrn Schubbert bei uns beschäftigen. Herzlichen Dank an dieser Stelle für sein Wirken.

Dieser Rettungsdienst erlangt vor dem Hintergrund einer gesellschaftlichen Verrohung, einer Tendenz zur Kommerzialisierung von zwischenmenschlichen Leistungen, einem rückläufigen Angebot in persönlicher Beratung und einer schwachen Infrastruktur zu einer Garantienstellung der Versorgung mit missbräuchlicher Inanspruchnahme.

Es sind enorme soziale Dienstleistungen, die wir hier erbringen und seltener der klassische, lebensbedrohliche Notfall.

Eine gesellschaftlich gestützte Erwartungshaltung, der es angesichts der Struktur eines Flächenlandes und der dünnen Besiedlung unmöglich ist, dauerhaft gerecht zu werden.

Dafür ist primär jedoch nicht Corona verantwortlich, wenn gleich es eine gewisse katalysierende Wirkung zeigt. Unsere Mitarbeiter leisten unter diesen wenig motivierenden Bedingungen wirklich viel und verdienen unsere volle Anerkennung.

3.2. Sozialstation/Ambulante Pflege

Die betriebswirtschaftliche Entwicklung der ambulanten Pflege in der Sozialstation Demmin ist gemessen am Vorjahr konstant. Die Anzahl der Klienten mit den Pflegegraden eins bis fünf, von reinen körperbezogenen Pflegemaßnahmen, Mahlzeitenversorgung bis hin zur Betreuung und Hauswirtschaft, ist um 4 Klienten zum Vorjahreszeitraum gesunken.

Im Bereich SGB V, Klienten mit Behandlungspflege bzw. ärztlicher Verordnung, wie u.a. Spritzen und Medikamente verabreichen, sowie die Versorgung mit Verbänden wurden 454 Patienten im Jahr 2020 durch die Sozialstation versorgt. Ebenfalls ein leichter Rückgang.

Beratungsbesuche nach § 37 Abs. 3 SGB XI sind im Jahr 2020 mit 631 Klienten leicht gesunken. Der Rückgang ist mit der Corona Pandemie zu begründen.

Pflege	2019	2020
SGB V	489	454
SGB XI inklusive Patienten mit Betreuung §45b	336	332
Pflegehausbesuche nach § 37 Abs. 3 SGB XI	700	631

Im Jahr 2020 verzeichnete die DRK Sozialstation mit insgesamt 53 Mitarbeiter keine große Fluktuation. Die Anzahl blieb gegenüber dem Jahr 2019 konstant. 2 Kollegen erhielten auf-

grund ihrer Schwangerschaft ein Arbeitsverbot und eine weitere langjährige geschätzte Kollegin wurde leider plötzlich und unerwartet im Oktober 2020 aus dem Leben gerissen.

Diese Stellen konnten durch sofortige Neueinstellungen wiederbesetzt werden.

Im September 2020 begannen 2 Auszubildende erstmals den neuen Berufszweig als 3-jährige Ausbildung zur Pflegefachfrau. Derzeit werden insgesamt 3 Azubis von den Praxisanleitern in der DRK Sozialstation betreut.

Ehrenamtlich unterstützten 3 Mitarbeiter und ein Azubi die Unterhaltung zur Faschingszeit in den beiden DRK Altersgerechten Wohnhäusern, die mit Witz, Spaß und Gesang für Freude und Abwechslung auf beiden Seiten sorgten.

Eine große Unterstützung der täglichen Arbeitsbewältigung sind die Teamleiter aus den Bereichen Demmin, Loitz und Dargun. Sie sorgen für einen kommunikativen Informationsfluss für alle Mitarbeiter. Durch regelmäßige Teamleiterberatungen wurden aktuelle Problemlagen diskutiert, ausgewertet und in positive Ergebnisse umgesetzt. Sie unterstützen die Kollegen in den einzelnen Bereichen, insbesondere bei der Touren- und Dienstplangestaltung, Dokumentation der Pflegemappen und helfen bei der Umsetzung unserer Pflegestandards. Bei der Einarbeitung neuer Kollegen dienen sie mit als Ansprechpartner zum Kennenlernen der neuen Tour und der gesamten Struktur der DRK-Sozialstation.

Es konnten im Frühjahr 2020 weitere 4 neue Fahrzeuge für die DRK-Sozialstation angeschafft werden. Alle Autos verfügen über eine Freisprechanlage, um die Sicherheit im Straßenverkehr zu gewähren.

Weiterhin erhielten alle Mitarbeiter im Sommer ein neues Diensttelefon, welches zur Dienst- und Arbeitszeiterfassung als wertvolles Instrument für jeden Einzelnen genutzt wird.

Zudem wurde der Sozialstation eine verbesserte Digitalisierung der Bereiche ermöglicht, um die Wirtschaftlichkeit bezüglich der Fahrwege und die Effektivität einzelner Arbeitsprozesse zu optimieren.

Die Qualität der täglich erbrachten Leistungen sowie die Patientenbeobachtung und Dokumentation in den Pflegemappen steigt ständig durch neue Standards und Umsetzungsrichtlinien von den Krankenkassen. Die Leistungen einer medizinischen Verordnung, welche vom jeweiligen Arzt ausgestellt wird, müssen sorgfältig beantragt werden, um eine Genehmigung dieser Leistungen von den Krankenkassen zu erhalten.

In den Dokumentationsmappen jedes einzelnen Patienten ist eine vollständige Sammlung, Fortführung und Bearbeitung aller Formulare zwingend notwendig.

Denn gerade hier wird durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen großen Wert auf die Vollständigkeit und das richtige Führen gelegt, wie z.B. Datenstammbblätter, Biografie, Sturzprotokolle, Kürzelliste, Wunddokumentation und der ausführlichen Pflegeplanung.

Für das Berichtsjahr wurden jedoch die Kontrollen des MDK unter Verweisung auf die Gefahren von Corona ausgesetzt.

Ein großer Schwerpunkt ist weiterhin die Abrechnungsprüfung der Qualitätsprüfrichtlinie der Medizinischen Kassen. Es werden 3 bzw. 6 Monate rückwirkend die Abrechnungsleistungen

in der Abrechnungssoftware geprüft. Gleichzeitig werden diese Leistungen parallel mit der Toureneinsatzplanung abgestimmt. Hier sollten keine Abweichungen auftreten, ansonsten wirkt sich dies gleichzeitig negativ auf das Endergebnis aus.

Dabei stehen die zeitgemäße Abrechnung mit den Krankenkassen, die computergestützte Pflegedokumentation, die Tourenoptimierung und eine Arbeitszeiterfassung aller Mitarbeiter im Vordergrund. Zusätzlich werden computergestützte Wunddokumentationen in der Häuslichkeit festgehalten und im Büro zur weiteren Verwendung und Dokumentation digitalisiert und ausgedruckt.

Weiterhin nahmen in diesem Jahr, auch wenn etwas eingeschränkt durch die Corona Pandemie, alle Pflegekräfte an internen und externen Weiterbildungen teil, die das fachliche Wissen erweitern, um eine gleichmäßige und konstante pflegerische Versorgung zu gewährleisten. Diese Meldung erfolgte rechtzeitig im Februar 2021 für das Jahr 2020 an die Liga der Krankenkassen. Bei Nichteinhalten der geforderten Weiterbildungsstunden bzw. der rechtzeitigen Meldung kann eine Kürzung der Vergütung der Leistungen durch die Krankenkassen erfolgen.

Im Juli 2020 erhielten fast alle Mitarbeiter unter Einhaltung der entsprechenden Voraussetzungen durch das Bundesministerium eine Corona Prämie. Dies sorgte insgesamt wieder für eine positivere Stimmung und bestärkte das Team in der Qualität ihrer täglichen Arbeit. Abgerundet wird dies durch die angepassten Entgeltmodelle, die eine deutliche Erhöhung und zugleich eine perspektivische Entwicklung für die Mitarbeiter aufzeigen. Ein weiterer wichtiger Baustein ist dabei die Dienst- und Tourenplanung im Einklang mit der gebotenen Wirtschaftlichkeit. Historisch gewachsene Unterschiede werden aufgebrochen und unter Regie einer neuen Pflegedienstleiterin, Frau König, in die Zukunft geführt.

Die Dienstbekleidung wurde angepasst, um ein einheitliches Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit darzustellen. Um die Sicherheit aller Mitarbeiter zu gewährleisten, wurden wetterfeste Jacken mit entsprechendem Warnschutz bereitgestellt.

Unsere Mitarbeiter sind dabei unser wichtigstes Potential, um eine qualitativ hochwertige Versorgungsleistung am Patienten zu erbringen.

So unterliegen wir stetig vielen Veränderungen und Entwicklungen, um den gewachsenen Anspruch immer wieder aufs Neue gerecht zu werden.

Die Herausforderungen werden dabei durch wirtschaftliche Zwänge, die demographische Entwicklung und nicht zuletzt durch pandemische Bedingungen nicht einfacher.

Wir sind sehr stolz auf unsere Mitarbeiter der Sozialstation, die an 365 Tagen wirklich oft rund um die Uhr im Einsatz sind und grandioses vollbringen. Es verdient unsere Anerkennung was hier geleistet wird.

3.3. Kinder- und Jugendhilfezentrum Altentreptow/Demmin

Die Corona Pandemie und die ab Mitte März 2020 zu deren Eindämmung verhängten Maßnahmen hatten und haben Auswirkungen auf zahlreiche Lebens- und Gesellschaftsbereiche. Auch die Kinder- und Jugendhilfe ist hiervon betroffen. Speziell für die Hilfen zur Erziehung stellt die Corona-Krise eine gewaltige Herausforderung dar. Denn die Hilfen mussten und müssen trotz aller Sicherheitsvorkehrungen und Hygienevorschriften zwingend weiterlaufen. Die Verantwortlichen des Landkreises hingegen dauerhaft im Homeoffice und wirklich schwer erreichbar.

Unter diesen Bedingungen blicken wir trotzdem auf ein erfolgreiches Jahr 2020 zurück: Es war ereignisreich, begegnungsreich, wortreich und nicht nur im wirtschaftlichen Sinne ertragsreich. Es war ideenreich, hilf- und lehrreich, aussichtsreich und ja, wie immer, arbeitsreich. Unterm Strich aber für alle Mitarbeiterinnen des KJHZ AT/DM erfolgreich.

Für mehr Chancengleichheit

„Familie bedeutet eng miteinander verbunden zu sein..., eine Vielfalt an Emotionen miteinander zu erleben..., Verantwortung für einander zu tragen..., durch Termine und Anforderungen Alltagsstress zu erfahren..., zu streiten und Streit zu schlichten..., sich zu entwickeln und zu wachsen.“

Doch manchmal wird es trotz aller Bemühungen, einfach „zu viel“... deswegen gibt es die Angebote der Hilfen zur Erziehung.

Unsere Leistungen richten sich an Familien, Kinder und Jugendliche. Passend für die jeweiligen individuellen Lebensumstände bieten wir sozialraumorientiert Unterstützung, Entlastung, Begleitung, Beratung und Hilfe als:

Erziehungsberatung, Begleiteter Umgang, Erziehungsbeistandschaft, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in der Tagesgruppe, Hilfe für junge Volljährige

Im Jahr 2020 waren im KJHZ AT/DM 9 Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Qualifikationen und Zusatzausbildungen beschäftigt (Sozialpädagogen, Sozialpädagogische Fachkraft, Erzieher). Im ambulanten Bereich waren 6 Mitarbeiter tätig, in der Tagesgruppe 3 Mitarbeiter. Eine Kollegin im ambulanten Bereich war von Januar bis Mitte Oktober krank.

Mit insgesamt **7509,5** Fachleistungsstunden haben wir ein sehr gutes Auslastungsergebnis erzielt. Wir betreuten 89 Fälle aus den Jugendamtsbereichen Altentreptow, Demmin, Ribnitz-Damgarten, Waren und Neubrandenburg. Umgangsbegleitungen wurden in 3 Fällen über das Amtsgericht Demmin angeordnet. Für den Altentreptower Bereich konnten wir 6 Fälle für die Erziehungsberatung verzeichnen. 27 Fälle wurden im laufenden Jahr eingestellt.

Die Entgeltverhandlung mit dem LK MSE wurde zu Beginn des Jahres abgeschlossen. Die neuen Entgelte traten am 1.04.2020 in Kraft.

Unsere teilstationäre Hilfeform „Erziehung in der Tagesgruppe“ war auch in diesem Jahr zu fast 100 % ausgelastet. Ein Halbtagsplatz war über 7 Wochen nicht belegt. Unsere Teilzeitplätze wurden zweimal vom Jugendamt in Anspruch genommen.

Durchschnittlich 3 Kinder wurden abendlich über einen externen Fahrdienst nach Hause gefahren. Für ein Kind konnten wir den öffentlichen Busverkehr nutzen.

Im Berichtszeitraum konnten 6 Kinder in die Häuslichkeit entlassen werden. Die festgelegten Ziele im Hilfeplan wurden erfüllt. 4 Kinder wurden im ambulanten Bereich über einen Erziehungsbeistand nachbetreut.

Höhepunkte des Jahres:

- Fasching
- Übernachtung in der Tagesgruppe mit Besuch eines Indoorspielplatzes und anschließendem chinesisches Essen
- Stadterkundung Neubrandenburg
- Kegelwettbewerb
- Bibliothek Lesung zu „Jim Knopf“
- Badeausflüge Demmin, Neubrandenburg, Stavenhagen und Siedenbollentin

Eine Praktikantin absolvierte während ihrer Ausbildung zur Sozialassistentin ein mehrwöchiges Praktikum in der Tagesgruppe.

In der Corona-Krise hatte die Tagesgruppe durchgehend geöffnet. Die Kinder besuchten die Einrichtung regelmäßig bis auf einige Ausnahmen (chronische Erkrankungen der Eltern). Corona bedingt wurde die Elternarbeit eingeschränkt bzw. ausgesetzt.

Das Jahr 2020 war durch verschiedene erlebnispädagogische Höhepunkte geprägt, die seit langem Ausdruck unserer Arbeit sind, die wir als KJHZ AT/DM gemeinsam veranstalten. Aber auch hier legte sich der Schatten der Pandemie über viele Veranstaltungen, die letztendlich nicht durchgeführt werden konnten. Mit eingehaltenen Hygienemaßnahmen fanden aber folgende Höhepunkte statt:

- Hansapark Sierksdorf mit Eltern (Eintrittskarten stellte uns die Stadt Altentreptow unentgeltlich bereit)
- Betriebsbesichtigung mit Jugendlichen in der Firma Fahrtec in Neubrandenburg
- Besuch des Tierparks in Neustrelitz mit Eltern
- Ausflug mit Kindern, Jugendlichen und Eltern nach Koserow an den Strand und zum Erdbeerhof
- Ausflug mit Kindern, Jugendlichen und Eltern auf die Insel Rügen zum Baumwipfelpfad, Fahrt mit dem „Rasenden Roland“ und Besuch des Erdbeerhofes

Während des ersten Lockdowns von März bis Mai 2020 hatten der Schutz der Mitarbeiter, der uns anvertrauen Kinder, Jugendlichen und deren Familien sowie die Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus oberste Priorität. Die Beschaffung von Hygieneartikeln (Desinfektionsmittel, Handschuhe, Mundschutz) machte anfänglich Probleme. Aber die gute Vernetzung innerhalb unseres Vereins behob diese Probleme schnell.

Für unsere betreuten Familien entwickelten wir einen Flyer mit Hinweisen zum Einhalten von Hygieneregeln. Darauf finden sich auch alle Telefonnummern, die im Notfall z.B. Überforderung, Kindeswohlgefährdung angerufen werden können.

Im April führten wir für hilfebedürftige Familien und deren Kindern die „Kindertafel“ durch. Es gab reich gepackte Beutel mit Lebensmitteln, Getränken, Obst und Süßigkeiten. Es war eine andere Art der Kontaktgestaltung und bescherte viel Freude.

Während der gesamten Zeit war die Erreichbarkeit unserer Standorte gesichert (auch über Anrufbeantworter). Hilfekonferenzen mit dem Jugendamt fanden oft telefonisch statt. Hausbesuche im ambulanten Bereich wurden verkürzt und unter Einhaltung der Hygieneregeln durchgeführt. Einige Familien verweigerten Hausbesuche auf Grund von Vorerkrankungen. Häufig trafen sich die Mitarbeiter mit den Kindern und Jugendlichen außerhalb der Wohnung. Sie gingen spazieren oder gingen sportlichen Aktivitäten nach, z.B. Inline-Skate-Fahren, Fahrrad fahren. Die Maßnahmen waren immer wetterabhängig.

Die Mitarbeiter intensivierten den Kontakt zu Lehrkräften der Schulen, um das Home-Schooling zu unterstützen. Sie halfen Kindern und Jugendlichen beim Erledigen ihrer Aufgaben.

Im Mai erhielten alle Mitarbeiterinnen ein Diensthandy, es erleichtert den täglichen Arbeitstag, ebenso die Bereitstellung von 3 Dienstfahrzeugen.

Vieles was in den vergangenen Jahren Normalität war, scheint uns heute so weit entfernt. Vielleicht können wir aus dieser Zeit mitnehmen, das scheinbar „Normale“ in Zukunft mehr zu schätzen und Zufriedenheit und Glück auch in den kleinen Dingen des Lebens im „scheinbar Normalen“ zu finden.

3.4. Das Kinder- und Jugendhilfezentrum Stavenhagen/Malchin

Das Jahr war geprägt von Unsicherheiten und Einschränkungen, die uns in verschiedener Art und Weise betrafen. Wir standen vor der Aufgabe, schnell und professionell auf die Herausforderungen der Corona-Pandemie zu reagieren.

Durchgängig hielten wir den Kontakt zu den Familien, führten neben notwendigen Hausbesuchen viele Treffen im Freien durch, entwickelten die vom Jugendamt gewünschten kreativen Ideen, um die Kinder im Blick zu behalten. Wir taten dies insbesondere auch in dem Wissen, dass die von uns betreuten Kinder, Jugendlichen und Eltern einer besonderen Unterstützung bedürfen und dass das geballte Zusammentreffen im häuslichen Bereich Konflikte entstehen lässt bzw. sich diese verstärken können. In der Öffentlichkeit mahnten Politiker, Wissenschaftler und verschiedene Vertreter von Kinderschutzorganisationen an, sich gerade jetzt um die Familien zu kümmern, welche durch Kita- und Schulschließung in zusätzliche Notlagen gerieten. Dennoch gingen in unserer Region die Fallzuweisungen zurück. Für die Fallzuweisungen ist der Landkreis zuständig, konkret das Jugendamt. Hilfen im ambulanten Bereich wurden kaum übergeben, Hilfezeiträume verkürzt oder vorfristig beendet. Erziehungsberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistand und begleiteter Umgang erzielten mit insgesamt 3248 Fachleistungsstunden eine Auslastung von

90,7 %. Die gesamtgesellschaftlichen Zunahmen derartiger Probleme hätte zu einer deutlichen Mehrbelastung führen müssen. Das Gegenteil war der Fall, die Zuweisungen durch den Landkreis waren rückläufig.

Im Kinderhaus wurden im Berichtsjahr 1 Mädchen und 7 Jungen betreut. Unser jüngster Bewohner ist 5 Jahre alt und besucht den Kindergarten. In unserem Haus leben weiterhin ein 8jähriger Junge, zwei 14Jährige und ein 15Jähriger sowie ein Mädchen im Alter von 13 Jahren. Die vergangenen Monate waren für die gesamte Gruppe sehr anstrengend, mit Home-schooling, Besuchs- und Kontaktverbot. So waren auch die Möglichkeiten der Ferien- und Freizeitgestaltung begrenzt. Wir haben uns umso mehr der Erkundung unserer Umgebung gewidmet, waren an der Ostsee, im Tierpark und an verschiedenen Seen unserer Region. Zum 01.08.20 konnten wir das geforderte Personalkonzept umsetzen.

Am Amtsbrink 4 hat unsere Tagesgruppe ihr Domizil. Hier kann man spielen, lernen, basteln gemeinsamen kochen, Höhlen bauen, toben, streiten, ausruhen, fröhlich, aber auch traurig sein. Insgesamt 10 Jungen wurden in diesem Jahr betreut. Neben den alltäglichen Aufgaben kam Spiel und Spaß nicht zu kurz. Im Sommer verbrachte die Gruppe einige Tage im Peenecamp Neukalen, ein richtiges Abenteuer mit übernachten im Zelt und Ausflügen in die Natur. Ganz oft besuchen die Kinder das Waldbad, lernen dort schwimmen und machen die Prüfung für ein Schwimmabzeichen.

Leider konnten wir unser Ziel nicht erreichen und beendeten das Jahr mit einer Auslastung von 74,3 %. Drei Jungen wurden planmäßig entlassen, bei 3 weiteren Kindern musste die Hilfe abgebrochen werden, weil sie wegen Kindeswohlgefährdender Situationen nicht mehr bei ihren Eltern leben können. Diese Plätze wurden vom Jugendamt nicht nachbesetzt. Die Anträge dafür wurden abgelehnt. Gespräche im Jugendamt bewirkten keine Verbesserung der Situation. Aus Sicht des Jugendamtes wäre der Bedarf an Hilfen zur Erziehung rückläufig. Die tatsächlichen Meldungen bei uns und Gespräche mit den Schulen gaben ein anderes Bild wieder.

Soziale Arbeit lebt von direkten Beziehungen. Die Stärkung von sozialen Netzwerken, Kommunikation, Beziehungs- und Vertrauensaufbau stehen im Zentrum unserer Arbeit.

Gerade in diesem Jahr hat sich gezeigt, wie wichtig und wertvoll der Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung sind. Wir denken gerne an unser Sommerfest im Juli zurück sowie an die gemeinsamen Unternehmungen mit den Kindern und Jugendlichen. Und wir freuen uns auf die Zeit danach, wenn persönliche Begegnungen wieder ungezwungen möglich sind.

3.5. Beratungsstelle Frühe Hilfen „Nestbau“

Die Arbeit in der Beratungsstelle Nestbau unterscheidet sich in diesem Jahr von der Tätigkeit in den anderen Jahren. Auch bei uns haben sich die Auswirkungen der Corona Pandemie bemerkbar gemacht.

Die meisten Ämter und Behörden waren nicht mehr öffentlich zugänglich. Ärzte und Beratungsstellen wurden durch Unsicherheiten nicht aufgesucht. Somit verringerte sich die Zahl der Erstkontakte in diesem Jahr auf 15 und damit 12 weniger als im Vorjahr. Aus dem Jahr 2020 wurden 7 Hilfesuchende weiterbetreut. Der Wirkungskreis bezog sich dabei auf die Bereiche Malchin /Stavenhagen, Altentreptow, Demmin und Dargun sowie den dazugehörigen umliegenden Dörfern.

Die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern war anfangs nicht gegeben. Durch andere Strukturen, wie bspw. Homeoffice, fehlte die Vermittlung und die eventuelle Begleitung. Hilfesuchende fanden nicht den Weg zu uns.

In den ersten Wochen wurde die Anzahl der Hausbesuche reduziert und nur in ganz dringenden Fällen durchgeführt. Der Kontakt wurde über das Telefon gehalten.

Bei kürzlich beendeten Hilfen wurde ebenfalls die telefonische Nachfrage genutzt, um sicherzustellen, dass die Familien alles gut bewältigen.

Die Beratungen am Telefon hatten häufig die Organisation des Alltags, zum Tagesrhythmus, Ernährung und Unterstützung bei der Planung für die Woche zum Inhalt. Ebenso gab es Hinweise für die Beschäftigung mit den Kindern und Spielanregungen.

Weiterhin umfasste unsere Arbeit die Bereitstellung von Informationsmaterial für die Familien mit beispielsweise wichtigen Telefonnummern und Hygiene- und Kontaktregeln.

Die Themen der Familien in diesem Jahr bezogen sich häufig auf Konflikte in der Familie auch zu stressigen Paarsituationen durch die Dauerbelastung. Zusätzliche finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten wurden erörtert und besprochen.

Häufige Fragen der Familien bezogen sich auf die Öffnung Kindereinrichtungen sowie die Inanspruchnahme einer Notgruppe in den Einrichtungen. In einigen Familien waren die Umgangsregelungen mit den Kindern bei getrenntlebenden Eltern ein wichtiges Thema.

Frauen die ihr Kind erwarteten, waren durch wechselnde Regelungen häufig unsicher, ob zur Geburt der Partner dabei sein darf und wie es mit den Besuchskontakten in den Krankenhäusern gehandhabt wird.

Nachdem wieder Hausbesuche möglich waren, spürte man häufig angespannte Situationen in den Familien. Die Kinder, die manchmal wochenlang nicht in der Einrichtung waren, wirbelten das ganze Familienleben durcheinander.

Das Familienleben gestaltete sich in manchen Fällen durch fehlende Rückzugsmöglichkeiten, eingeschränkter soziale Kontakte zu Freunden und Familien und einer mangelnden Tagesstruktur, schwierig.

Neueste Publikationen im Bereich der Frühen Hilfen, zu Informationen in der Pandemie für Fachkräfte, sowie für Schwangere und ihren Familien kompensierten die zeitlichen freigeordneten Intervalle durch die fehlende Kontaktmöglichkeit.

Unser Informationsmaterial wurde überarbeitet und neue Dokumentationsvorlagen mit einer Bedarfsprüfung, Erhebungsbögen und Clearing angereichert.

Die Teilnahme an der Fachtagung zu dem Thema: „Die werden es schon richten! Von der Kinder- und Jugendhilfe bis zur Justiz im Spannungsfeld der Familiengerichtsbarkeit“ in Güstrow war noch möglich.

Später fanden die Netzwerkkonferenzen per Videokonferenzen statt. Fortbildungen konnten nicht mehr besucht werden. Es war auch für uns eine Herausforderung durch das Fehlen und den Austausch von persönlichen Kontakten zu arbeiten.

Aus der Situation heraus konnten auch bereits geplante Projekttag an Schulen und bei Vereinen nicht gestaltet und auf Grund der Maßnahmen keine neuen Termine vereinbart werden.

Leider verschärfte sich zum Ende des Jahres wieder die Situation, was erneut eine große Herausforderung für die Familien und unsere Arbeit bedeutet.

3.6. Integrative Kindertagesstätte „Kinderglück“ Demmin

Das Jahr 2020 startete für die Kinder mit einem gut gefüllten Jahresplan mit vielen geplanten Projekten. Wir starteten mit einer Zusammenarbeit des Polizeihauptreviers Demmin. Eine Polizeihauptkommissarin erzählte den Kindern vieles über das richtige Verhalten im Straßenverkehr und brachte ein Polizeiauto zum Begutachten mit. Die Kinder waren sehr neugierig so nah ein Polizeiauto zu sehen und dann noch einsteigen zu dürfen war ein aufregendes Erlebnis.

In diesem Jahr begleiteten uns in den ersten sechs Wochen gleich drei Praktikantinnen. Es fand ein Austauschtreffen in Rostock statt zur Schatzsuche Kita, ein Programm für das seelische Wohlbefinden von Kindern in der Kita, dass uns schon seit fünf Jahren begleitet.

Im Januar absolvierten alle Fachkräfte ein Weiterbildungswochenende mit unserer Fachberaterin zum Thema Beschwerden erwünscht: Partizipation und demokratische Teilhabe.

Auch gleich im Februar gelang es unserer Geschäftsführung für die Kitafachkräfte neue Gehälter in den Entgeltvereinbarungen zu verhandeln. Die Freude der Mitarbeiter war groß.

Im Februar feierten wir gemeinsam Fasching, Zahnschwester Ina besuchte die Kinder mit Kroko dem Zahnkrokodil zum Zähneputzen und dann kam Corona. Ein Virus, dem es gelang unsere KITA lahm zu legen.

Ab dem 16.März durften viele Kinder die KITA nicht mehr besuchen. Es wurde eine Notgruppe gelassen für Eltern in systemrelevanten Berufen, zu denen wir als Fachkräfte in den ersten fünf Wochen nicht gehörten.

Sich ständig ändernde Verordnungen vom Ministerium für Gesundheit und Soziales gestalteten von nun an unseren Kitaalltag, verbunden mit vielen Telefonaten mit ratsuchenden, teils verzweifelten Eltern, die wir ständig neu informieren mussten, wie es nun weiter geht in

unserer KITA mit Abstandhalten, Maske tragen der Eltern im Haus, Händewaschen, Niesetikette, Singen nur im Freien und vielen Hygieneauflagen, z. B. Sportraum nach jeder Gruppe lüften, wischen und Sportgeräte desinfizieren.

Bis Mitte Mai die KITA und die Schule wieder schrittweise geöffnet wurden und es schien, als würde sich alles wieder etwas normalisieren.

Der neu erstellte Hygieneplan konnte sehr schnell umgesetzt werden, da wir in der KITA schon Einmalhandtücher benutzten und unsere Hauswirtschaftskräfte die Desinfektion der Handläufe, Türen, Türgriffe, Tischchen und Stühle regelmäßig übernahmen.

Trotz der vielen Hindernisse konnten wir wieder viele Kinder mit ihren Eltern in unserer KITA begrüßen und eingewöhnen, nur auf die schönen gemeinsamen Feste und Feiern mussten wir dieses Jahr verzichten. Schwer für unsere Kinder war auch zu erfahren, dass sie andere Kinder aus anderen Gruppen nicht besuchen konnten, da wir die einzelnen Gruppen nicht durchmischen durften.

Im Juli dann fand auf unserem Kita-Gelände eine Gedenkveranstaltung zum 30. Geburtstag unseres Trägers statt, die allen Mitarbeitern neue Kraft gab und Mut machte.

Aber leider ging es mit Abstand halten und Kontaktbeschränkungen weiter. Wir wählten im September einen Elternrat, der sehr agil unsere Weihnachtsfeier plante mit Weihnachtsmann und vielen kleinen Überraschungen, aber dann in ein Frühlingsfest umgeplant werden musste, weil viele Kinder in den letzten Wochen nicht mehr kommen konnten und die Weihnachtsfeierlichkeiten in den einzelnen Gruppen stattfanden.

Im November, mit viel Abstand unter den Fachkräften, fand unser zweites Weiterbildungswochenende statt, mit dem Ziel ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept zu erstellen, was uns auch gelang.

Leider verstarb dieses Jahr auch eine langjährige Mitarbeiterin, sie wurde keine 60 Jahre alt. Eine weitere Kollegin erreichte ihre wohlverdiente Rente. Eine Mitarbeiterin darf sich nach erfolgreicher Geburt eines Kindes vollumfänglich im Babyjahr dem Wohl des Kindes widmen. Es gelang aber auch zwei neue Kolleginnen zu akquirieren.

Es war schon ein ungewöhnliches Jahr.

Ein Jahr voller Turbulenzen und Veränderungen, aber immer den Blick nach vorne gerichtet mit der Hoffnung auf ein besseres, neues Jahr.

3.7. Jugendfreizeiteinrichtung Neukalen

Der Plan für das neue Jahr sah vor, mindestens die Erfolge des Vorjahres zu erreichen, wenn möglich zu übertreffen.

Der Start ist uns auch wirklich hervorragend geglückt. So konnten wir in der ersten Woche der Winterferien 24 Kinder für unsere Winterferienspielen begeistern. Wir haben viel gebastelt, waren bowlen und ein Faschingsfest bildete dabei den Abschluss.

Wenig später dominierte die Pandemie das öffentliche Leben und bestimmte das Maß des Möglichen. Die Jugendfreizeiteinrichtung musste vorerst geschlossen werden.

Es galt zu improvisieren und kreative Ideen zu entwickeln. Es wurde ein telefonisches Angebot für die Kinder unterbreitet. Das sogenannte „Plaudertelefon“ sollte ein Angebot sein, um sich auszutauschen, um Hilfe oder Anregungen zu erhalten oder um auch einmal seine Sorgen anzubringen. Dieses Angebot wurde von den Kindern kaum angenommen. Die Kinder über Bastelangebote, die in die häuslichen Briefkästen verbracht wurden, zu erreichen, funktionierte ebenso wenig.

Eine ungewöhnliche und zugleich traurige Situation. Kein frohes Kinderlachen, keine kleinen Streitereien, die es zu schlichten galt. Es war furchtbar so hilflos zu sein.

Nach Pfingsten war es dann endlich soweit. Unter Einhaltung der Hygienebestimmungen durfte die Jugendfreizeiteinrichtung wieder für 10 Kinder pro Tag öffnen.

Endlich wieder Leben im Gebäude, endlich wieder Lachen und Freude. Ein Hoffnungsschimmer auf Besserung und ein Ende der Einschränkungen.

Aktivitäten wurden so weit wie möglich in die freie Natur verlagert.

In Eigeninitiative hat der Kreisverband über eine Projektspende der evangelischen Darlehnsbank den Jugendclub zukunftsfähig ausgestattet.

Eine Ausstattung wurde konzeptionell gewählt, um zu gewährleisten, dass im Falle einer erneuten Schließung der Jugendfreizeiteinrichtung eine virtuelle Kommunikation mit den Kids möglich ist. Eine neue Qualität im miteinander. Dazu wurde ein Computerarbeitsplatz eingerichtet, der mit Computer, Drucker, Mikrofon und Kamera ausgestattet ist.

In den Oktoberferien ermöglichten uns temporäre Lockerungen der Corona-Beschränkungen Ferienspiele für 10 Kinder durchzuführen. Es gab eine Sportchallenge über vier Tage, Kochrezepte wurden ausgesucht und natürlich auch ausprobiert. Den Höhepunkt dieser Zeit bildete das Drachensteigen.

Erneut ein Hauch Normalität verbunden mit dem Hoffnungsschimmer eines endgültigen Endes dieser traurigen Zeit für die Kinder.

Die Einrichtung musste wieder schließen.

Keine noch so gute technische Ausstattung kann den persönlichen Kontakt ersetzen.

Es braucht körperliche Nähe, Mimik und Gestik auf beiden Seiten. So ist es trotz aller Bemühungen und Initiativen ein einsames und zugleich trauriges Jahr für die Kinder und Frau Horn geworden. Erst wenn etwas verloren gegangen ist, wird manchmal auch erst die wirkliche Bedeutung dessen erkennbar. Hier ist es definitiv der Fall.

3.8. Beratungsstelle Schwangerschaft- und Konfliktberatung

Unser Kreisverband ist bereits seit 1991 Träger der anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle in Demmin mit Außenstelle in Malchin.

Im zurückliegenden Berichtsjahr wurden wir von 1.271 Klienten aufgesucht, die durch unsere Mitarbeiter umfassend beraten und kompetent begleitet wurden. Angesichts der Besonderheiten der persönlichen Situation wurden davon 6 Frauen in der Häuslichkeit aufgesucht und beraten.

Die Schwangerschaftskonfliktberatung fand weiterhin ausschließlich im persönlichen Kontakt statt, um den Frauen die bestmögliche Begleitung in dieser ohnehin konfliktbeladenen Situation gewährleisten zu können. Dies stellt für die Mitarbeiterinnen eine besondere Herausforderung dar. Wir bemühen uns stets um eine ergebnisoffene, fachkompetente Beratung, um die betroffenen Personen zu befähigen, die für sie bestmögliche Entscheidung treffen zu können. Von Januar bis Dezember 2020 wurden **82 schwangere Frauen** und **15 Begleitpersonen**, darunter **11 Paare** beraten, die einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung zogen. Darunter waren 18 Ratsuchende, die ihren Wohnsitz außerhalb des Versorgungsgebietes haben.

Die Beratungen nach §2 Schwangerschaftskonfliktgesetz beinhalten Informationen über Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung, sowie finanzielle und soziale Hilfen. Der Anteil derartiger Beratungen belief sich auf **1.187** Kontakte (284 in Malchin, 903 in Demmin). Unsere Mitarbeiterinnen erstellen mit den Schwangeren einen individuellen „Fahrplan“ auf der Grundlage gesetzlicher Hilfen wie Mutterschutz und Elterngeld/-zeit oder beraten in Fragen zu Grundsicherungsleistungen oder der Krankenkassenleistungen. Ebenso sind Beratungen zu Leistungen der Kindergeldkasse, zum Kindergeldzuschlag, zu Bildung und Teilhabe und in Sachen des Starke-Familien-Gesetzes im Angebot der Beratungsstelle.

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum durch die Bewilligung von **119 Anträgen** Gelder in Höhe von **97.264,00 €** von der Bundesstiftung „Hilfen für Frauen und Familien – Schutz des ungeborenen Lebens“ an die Antragsteller ausgezahlt. **11 Anträge** wurden abgelehnt. An die Landesstiftung wurden 3 Anträge gestellt und auch gewährt. Im vergangenen Berichtszeitraum wurden zusätzlich durch die Bundesstiftung einmalige Corona-Hilfen, z.B. für Niedrigverdiener 200,- € und für Arbeitslosengeld II Empfänger 150,- € ausgezahlt.

Nicht zuletzt durch die ungewöhnliche Situation im Berichtszeitraum hat der Zeitaufwand in der Schwangerenberatung erheblich zugenommen. Es wurden bedeutend mehr Beratungen am Telefon und per Email geführt, um die Gesundheit der Schwangeren nicht unnötig durch persönliche Besuche in der Beratungsstelle und eine möglicherweise damit verbundene In-

fektion zu gefährden. Dadurch entstanden jedoch intensive Nacharbeiten und mehrmaliges Nachfragen per Telefon, welche in normalen Zeiten in einem persönlichen Gespräch geklärt werden. Aber auch die mit Kontakteinschränkungen und Quarantäne einhergehenden, neuen Ängste der Schwangeren lassen die Problemlagen der Frauen immer komplexer werden und fordern einen Anstieg an Kooperation und Abstimmung der Mitarbeiterinnen mit fachübergreifenden Kontakten.

Von Vorteil erweist sich hier auch immer wieder die enge Zusammenarbeit mit den DRK-Mitarbeiterinnen des Projektes „Nestbau - Frühe Hilfen“. Eine nicht geringe Anzahl von jungen Familien konnte dorthin vermittelt werden und wird kompetent weiterbegleitet, um einen bestmöglichen Start ins Leben mit der eigenen Familie absichern zu können.

Es wurden zwei Veranstaltungen zum Thema „Schwangerschaftsverhütung, Familienplanung und Sexualität“ durchgeführt.

Weitere wichtige Netzwerkpartner sind die gynäkologischen Praxen, die Hebammen, die Fachkräfte der SPFH, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Jugend- und Versorgungsämter, das Jobcenter und die gerichtlich bestellten Betreuer und die Erziehungsberatung. Ebenso wird die Teilnahme an Treffen des Netzwerkes „Frühe Hilfen“/„Kinderschutz“ aufrecht erhalten. So können weitere Kontakte zu Institutionen, Verbänden und weiterführenden Hilfen geknüpft und gehalten werden.

3.9. Behindertentreff Altentreptow

Menschen mit Behinderung sind ein gleichwertiger Teil unserer Gesellschaft. Sie haben gleiche Rechte, Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und Wahrnehmung ihrer individuellen Interessen. Dabei werden sie weitestgehend unterstützt. Für einige Teilnehmer des Treffs ist es bis heute schwer ihr Leben so zu leben, wie sie es möchten. Deshalb ist für diese Menschen das Zusammensein in der Gruppe so wichtig. Sie fühlen sich verstanden, tauschen Erfahrungen und Erlebnisse aus. Es wurde sich über Alltagsprobleme und deren Bewältigung ausgetauscht. Mit viel Interesse wurde gemeinsam die Gestaltung der Treffen geplant. Im letzten Jahr wurden 2 Teilnehmer aus gesundheitlichen und 2 Teilnehmer aus familiären Gründen (Umzug) verabschiedet. Des Weiteren konnten 3 neue Mitglieder für den Treff begeistert und aufgenommen werden. Der Behindertentreff Altentreptow besteht aus 15 Teilnehmer im Alter von 30 – 85 Jahre. Davon sind 10 weibliche und 5 männliche Teilnehmer. 5 Mitglieder des Treffs benötigten einen Rollstuhl.

Im Berichtsjahr fanden insgesamt 23 Treffen statt und die Beteiligung betrug im Durchschnitt 12 Personen je Veranstaltung.

In der Zeit vor den Corona-Einschränkungen konnten wir insgesamt sieben Treffen durchführen. Mit dem ersten Lockdown im März bis Anfang Juni fielen alle Veranstaltungen aus. In dieser Zeit wurde mit den Teilnehmern der Kontakt telefonisch aufrechterhalten und wöchentliche Gespräche geführt.

Auch die zufälligen Begegnungen in der Stadt wurden zum Gespräch genutzt und Geburtstagsglückwünsche an der Haustür überbracht. Eine grausame Zeit mit wenig Freude.

Unter Einhaltung der hygienischen Maßnahmen waren dann endlich wieder persönliche Treffen ab dem 10.06.2020 möglich. Diese fanden dann bis Ende Oktober statt.

Corona bedingt aus Angst und Vorsicht verzichtete die Gruppe weiterhin auf die geplanten Fahrten. Die Angst vor der Krankheit, aber auch die Angst vor den Sanktionen selbst, hat besonders diesen Menschen die Freude am Leben getrübt und sie einsam sein lassen. Unsere Bemühungen haben viel Gutes bewirkt, sie können jedoch keine persönliche Nähe, keine gesellige Gemeinschaft sowie fehlende Aufmerksamkeit und Wertschätzung ersetzen. Diesen Menschen wurden viel Lebensfreude und Energie genommen.

Um so bedeutsamer sind die dennoch durchgeführten Veranstaltungen zu bewerten. Stellvertretend sollen hier lediglich einige genannt werden.

- Buchlesung
- Musikalischer Nachmittag mit dem Chor der Grundschule
- 27-jähriges Bestehen des Behindertentreffs/ Altentreptow mit kulturellem Programm
- Gesprächsrunde mit einem Mitglied der Jugendfeuerwehr
- Grillfest
- Kosmetische Tipps zur Hautpflege
- Herbstwanderung mit anschließendem Kaffeetrinken im „Storchennest“ (Spende von der Volksbank AT)
- Vortrag von Gedichten und Geschichten
- Herbstfest mit Verkostung von selbstgeerntetem Obst und Gemüse
- Weiterhin fanden Spielenachmittage und Kegelwettbewerbe statt

In der Adventszeit wurden Weihnachtsbeutel in der DRK Geschäftsstelle gepackt und jedem Teilnehmer überreicht. Diese wurden mit Freude und Dankeschön angenommen.

Durch die dauerhaft anhaltenden Einschränkungen konnte keine Weihnachtsfeier durchgeführt werden.

Es brauchte wieder unsere Aufmerksamkeit und Kreativität, um dennoch Freude und Zuversicht zu unseren Behinderten zu bringen.

In Absprache mit den gastronomischen Partnern wurde das Weihnachtsessen und der selbst gebackene Kuchen zusammen mit den persönlichen Wünschen direkt an der Haustür übergeben. Uns wurde mit überwältigenden Emotionen gedankt und immer wieder beteuert, wie wichtig diese Arbeit ist und wie sehr sie allen Beteiligten fehlt.

Alle vermissen ihren Mittwochstreff und freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen in der Gruppe sowie in die von ihnen vertrauten Räume der Gaststätte.

Ein besonderes Dankeschön an das gastronomische Team für die sehr gute Zusammenarbeit.

Unsere Arbeit für und mit diesen Menschen wurde einmal von ihnen selbst mit einem sehr schönen Vergleich beschrieben: Wir sind für sie wie Sterne – wir sind nicht immer zu sehen, aber dennoch wissen sie, dass wir für sie da sind.

Kann es eine bessere Anerkennung geben? Wohl kaum.

3.10. Senioren- und Behindertentreff Stavenhagen

Selbstverständlich blicken wir auch in diesem Bereich auf ein ungewöhnliches und auch mit vielen negativen Aspekten besetztes Jahr zurück. Ein Jahr in dem wir uns, in so manchen Momenten wie Don Quichotte vorkamen, der erfolglos gegen die Windmühlen kämpfte. Unser Engagement, unsere Bemühungen sorgten immer wieder für den Nährboden von Zuversicht und Hoffnung. Die politischen Beschränkungen und Sanktionen in der pandemischen Lage vernichteten jedoch immer wieder aufs Neue die auflaufende Saat von Hoffnung und Zuversicht. Ein trauriges Jahr.

Nachdem die Senioren im Januar und Februar mit Spaß, Sport- und Spielnachmittage mit einer gemütlichen Kaffeetafel erleben durften, kündigte sich bereits Anfang März die Schließung unserer Räumlichkeiten an. Lediglich die Frauentagsfeier konnte noch durchgeführt werden. Der geplante Vortrag über Seniorensicherheit mit dem Präventionsbeauftragten der Polizei Neubrandenburg musste bereits abgesagt werden.

Die Räumlichkeiten blieben bis zum Jahresende und darüber hinaus geschlossen.

Am 18. August konnte eine für den Mai geplante, „4 Seen- und Kanalfahrt“ zum Jabeler Waldsee mit 16 Senioren starten. Mit der „MS Klink“ fuhren die Seniorinnen ab Waren über die Müritz, den Eldeburger Reeck, durch den Jabelschen Kanal zum Jabelschen Waldsee. In Damerow konnten die Senioren zum Bisongehege spazieren oder in der Fischergaststätte verweilen. Der Fahrdienst des Behindertenverbandes Neubrandenburg fuhr die Seniorinnen von Stavenhagen nach Waren und wieder zurück.

Im Oktober fand der geplante Ausflug zu den Ivenacker Eichen statt. Da sich die Senioren lange nicht gesehen hatten, freuten sie sich über dieses Treffen.

In der Bibliothek konnten 9 Seniorinnen Ende Oktober den Film „Book Club“ sehen.

Die Weihnachtsfeier als Jahresabschluss Highlight fiel natürlich auch hier aus.

Auch hier wurden für jede Seniorin und auch den einen Senior ein Präsent gepackt und persönlich übergeben. Es stimmt traurig an diese Gesichter voller Einsamkeit und Hoffnung zu denken. Wir haben uns bemüht, aber wir können nicht ersetzen, was ihnen genommen wurde. Ungetrübtes Zusammensein, Spaß, Freude und Geselligkeit als Lohn und Ausgleich für ein Leben voller Arbeit und teilweise auch vielen Entbehrungen. Möge es nie wieder so sein.

Unter diesen Bedingungen waren lediglich 13 Veranstaltungen möglich, die im Durchschnitt von je 15 Senioren besucht wurden. Eigentlich ist die Gruppe 30 Senioren stark, aber ein derartiger Zustand lässt nicht nur die Senioren fernbleiben, auch die Helfer und Unterstützer verlieren den Mut oder haben Angst. Es sind eben Menschen mit denen wir für Menschen menschliches tun. Unter derartigen Bedingungen geht sehr viel verloren und zeigt uns zu-

gleich wohin diese Gesellschaft sich entwickelt. Wir werden zukünftig noch stärker gebraucht als je zuvor, müssen uns aber auch fragen, ob wir das leisten können.

Es passt sehr gut zu uns und wir werden nichts unversucht lassen. Es gibt viel zu tun. Herzlichen Dank, liebe Frau Monien auch im Namen ihrer Damen.

3.11. Altengerechte Wohnhäuser

Es hat sich wohl herumgesprochen, dass man bei uns angenehm alt werden kann. So können wir auf einen Altersdurchschnitt von 83 Jahren in den Häusern verweisen. Vielleicht sogar etwas schade, dass man die erlebte Lebensqualität nicht direkt messen kann, wir würden wohl recht gut dabei abschneiden.

Unsere Bewohner wissen um die Vorzüge und die Sicherheit in einer barrierefreien Wohnung, ausgestattet mit einem Hausnotrufsystem.

Selbstbestimmt und unabhängig zu entscheiden, ob einsam oder gemeinsam.

Für unsere altengerechten Wohnhäuser am Markt und in der Heinestraße bestehen immer noch Wartelisten. Dementsprechend wenig Bewegung entstehend durch Wohnungswechsel. Es sind in der Regel medizinische Indikationen, die gelegentlich einen Umzug erzwingen, wie z.B. die Notwendigkeit in ein Pflegeheim umzuziehen.

Bei vielen Bewohnern unserer Häuser werden ambulante Hilfe und Unterstützung täglich eingefordert. Die Bandbreite der Leistungen reicht von der Körperpflege, der Medikamenteneinnahme oder der Zubereitung von Mahlzeiten.

Neben den Hausmeister- und Beratungsleistungen wurden auch gern frei wählbare Zusatzleistungen, wie die hauswirtschaftlichen Dienste, gebucht.

In den Häusern wird gelebte Aufmerksamkeit und Wertschätzung, wie z.B. durch die persönliche Geburtstagsgratulation mit Blümchen und Glückwunschkarte, praktiziert.

Der Kreisverband als Vermieter ist auch im Gebäude und dessen Umfeld selbst den Wünschen und Erfordernissen der Zeit und der Bewohner sehr weit entgegengekommen.

So wurden nicht nur die Fahrstühle den heutigen Sicherheitsstandards angepasst und modernisiert. Am Markt wurde aus der hinter dem Haus befindlichen Rasenfläche eine Kurzzeitparkfläche für die sozialen Dienste, den Rettungsdienst und die Anwohner selbst geschaffen.

Die großen Gebäudetüren mit einem Rollator zu öffnen ist nicht einfach. So war es naheliegend hier elektrische Türöffner zu installieren, die diese Tätigkeit übernehmen. Eine gern angenommene Verbesserung für unsere Bewohner.

Der Wunsch unserer Bewohner nach einem selbstgewählten Maß der Gemeinschaft ist groß, setzt jedoch auch einiges an Angeboten voraus.

Ein Hütchenfest im Februar, die traditionelle Frauentagsfeier, das beliebte Grillfest in der Heinestraße und das gemeinsame Kochen gehörten dazu.

Unser besonderer Dank gilt Frau Rettig und Frau Wohlan.

Seit vielen Jahren engagieren sie sich ehrenamtlich und sind unermüdlich, auch unter diesen schwierigen Bedingungen immer für unsere Bewohner da zu sein.

Verschiedene beliebte Veranstaltungen sorgten bis Ende Oktober für Abwechslung im Alltag der Bewohner.

Seit Anfang November mussten wir wieder die beliebten Aktivitäten pandemiebedingt einstellen. Ein Gemisch aus Unsicherheit, Angst aber auch Hoffnung und Zuversicht machte sich breit. In einzelnen persönlichen sowie telefonischen Gesprächen war die Corona-Pandemie immer ein Thema. Kein Bewohner erkrankte pandemiebedingt in unseren Häusern oder verstarb an oder mit Corona.

Die beliebte gemeinsame Weihnachtsfeier zum Jahresabschluss durfte natürlich auch nicht stattfinden. Alternativ haben wir die Aufmerksamkeit und Wertschätzung zum Nikolaus und zu Weihnachten durch gepackte Geschenke zum Ausdruck gebracht und persönlich überreicht.

Ohne die tatkräftige Unterstützung unserer vielen ehrenamtlichen Helfer wären so manche Veranstaltungen nicht möglich gewesen. Es zeigt uns aber auch, dass diese grandiose und weltumspannende Idee unserer Gründungsväter auch heute noch aktuell ist und es verdient in die Zukunft getragen zu werden.

Dafür unseren herzlichen Dank!